

FOKUS Oberwallis

Infomagazin der Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG | März 2011



Bewegung im Agrarraum Wallis

Projekt AGRO ESPACE LEUK-RARON | 3

Direkte Unterstützung und Finanzhilfe

RW Oberwallis AG – Ihr Ansprechpartner für die Wirtschaftsförderung im Oberwallis | 6

Schöne Aussichten für Fussgänger und Velofahrer

Aktuelles aus der Agglomeration Brig-Visp-Naters | 7

Weniger kalte Betten im Goms

Konkrete Massnahmen und Pilotprojekte | 14

Die Datenautobahn für jeden Haushalt im Oberwallis

Glasfasernetz Oberwallis soll ausgebaut werden | 16

Impressum

FOKUS Oberwallis | Infomagazin der Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG
 Erscheinung zwei bis drei Mal jährlich
 1. Jahrgang | März 2011 | Auflage 38 000 Ex.
 Verteilung an alle Oberwalliser Haushalte

RW Oberwallis

Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG

Herausgeber RW Oberwallis AG
 Redaktion Projektleiter RW Oberwallis AG
 Koordination Dominique Imboden
 dominique.imboden@rw-oberwallis.ch
 Tel. 027 921 18 88
 Kontakt RW Oberwallis AG | Kehrstrasse 12 | 3904 Naters
 Gestaltung werbstatt Sara Meier | Brig-Glis
 Druck Mengis Druck und Verlag AG | Visp

In eigener Sache
 Wer ist die RW Oberwallis AG überhaupt?

Die vier bisherigen Regionen (Goms, Brig-Aletsch, Visp/Westlich Raron, Leuk) wurden zur Region Oberwallis vereint. Als Geschäftsführerin dieser Region ist die RW Oberwallis AG für das **Regionalmanagement** im Oberwallis verantwortlich. Das Wallis hat die **Wirtschaftsförderung** neu unter dem Dach «Business Valais» organisiert. Der Kanton Wallis hat dabei die RW Oberwallis AG als seinen Wirtschaftsförderungspartner im Oberwallis bestimmt. Weiter ist die RW Oberwallis AG für den **Wissenstransfer** zuständig. Das Näherbringen von tertiären Bildungsinstitutionen mit Unternehmen und Gemeinden soll es ermöglichen, noch besser auf die Bedürfnisse bezüglich Aus- und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung einzugehen.



Roger Michig
Geschäftsleiter



Ingrid Holzer
Assistentin Geschäftsleitung



Dominique Imboden
Assistentin PR/Kommunikation



Ivo Nanzer
Projektleiter



Bernhard Imoberdorf
Projektleiter



Tamar Hosennen
Projektleiterin

Gilbert Loretan
 Bezeichnung
 Bezeichnung



*Test folgt noch Ud doloboreet lorem quatin voloboreet
 luptat augait ulluptat, vent aci blan et iustismod ming
 enim dolobore tis augait eugait veros et prat. Ut lore mo-
 dipsummy nos acil utat velis ea feugiam aliquis dolore
 min hent delit et aut pratinci ercip ex eui esto odip eu
 feusim qui erciliquisi.*

*Volor sis dolenit inim velisl dolore ming eugiamet aci-
 duisit nostion sequisi te dunt dignis nonummy non essis
 atue magnit auguerit lorem volu*

*ptatin el utet, vel ea feu facinit veniamcore consequis
 doloreet velessim quat exero et aliquis cincidunt veliquis
 augiat, vercillaor sit am, veliquatio conullam dolorpercip
 eum vullam doluptat, conseni smolortin volesecte mo-
 dolor alis num nis am velit vullandignunt venim at. Mo-
 lorpe rcipsuscing etum nosto dipit incip ea augis am velit
 vullandignunt venim at. Molorpe rcipsuscing etum nosto
 dipit incip is am velit vullandignunt venim at. Molorpe
 rcipsuscing etum nosto dipit incip is am velit vullandign-
 unt venim at. Molorpe rcipsuscing etum nosto dipit in-
 cip ait vent alit luptat, sit utem in henis niamcore dolore
 minisit auguero dui tie dolesto ent luptat am quat laor
 sectem ipsustrud eu feuguer sed ese mod tinibh ea aEl
 ut prat, vel dunt lutat. Dui euis nim iure eugait venismo
 lobortinim verillam vullaoreet, quatin ute con ullaortin
 esse modipit luptatuer inismol endionsed molutat incid-
 unt lorem del in vulput lortie vendre do eugait ea am zz-
 rit ipit dolobore magna facillandre dolore et del in henisit
 laorpero consectet ullan volutat.*

*La autat ilis non ex eum zzril iriurerat irit praestrud tet
 adignis nis alis eriliquat, vero dolorer aesechte dolore volor
 il ip esse dolobore feugiam do dolor sum augiam, sectem
 ilis et, sed et augue et, se vullut do dignim zzrilla feummy
 nostinc iliquat. Ilit, commy niscidunt niscipit wisi.*

*Sumsan velessi ea auguero consequi tat. Ut illa feugiat
 lobortie feupis nos aut ipit luptat vulput acin ea alis ad
 tionsecte consendre deliquat, consequis non et dolobor
 tiscin hent prat, corperaesto odionse core magnit enis
 nim dolutat. Ut ut pratum eum deliqui psummy nullutat
 nostrud doluptat dionseq uiscili quatie molessis ad ex es-
 sent at, verat. Consed tin hent vero commolutet, veniam
 voluptat, quis ad elit acid*

Bewegung im Agrarraum Wallis

Projekt AGRO ESPACE LEUK-RARON



Das Projekt AGRO ESPACE LEUK-RARON (AELR) will Schwerpunkte auf die Herstellung und Vermarktung regionaler Qualitätsprodukte und auf attraktive Agro-Tourismusangebote setzen.

Der verschärfte Standortwettbewerb, die Öffnung der Märkte – vor allem auch in der Landwirtschaft – sowie die veränderten Bedürfnisse der Touristen und Investoren führen dazu, dass sich ländliche Regionen neu organisieren und positionieren müssen.

Mit der Neuen Regionalpolitik (NRP) setzt der Bund auf die Eigeninitiative der Bevölkerung. In der Landwirtschaftspolitik werden gemeinschaftliche Projekte unterstützt und der Kanton Wallis will den Tourismus vermehrt fördern. Wer seine lokale Eigenständigkeit fördern und gleichzeitig Identität und die kulturelle Vielfalt stärken will, muss jetzt aktiv handeln.

Entstehungsgeschichte und Ausgangslage

Im ländlichen Raum rund um Leuk-Raron wird aktiv gehandelt. Bereits im Jahr 2003 wurde das Projekt Espace Leuk ins Leben gerufen. Zu den Zielen gehören, sich im Standortwettbewerb besser zu positionieren, die regionalen Potenziale zu fördern und gemeinsam zu vermarkten. Im Entwicklungs- und Förder-

programm wurden fünf Schwerpunkte gesetzt:

- Wohlbefinden und Bewegung (Projekt Destination Leukerbad)
- Natur und Landschaft (Naturpark Pfyn-Finges)
- Regionale Qualitätsprodukte
- Kultur
- Energie und Dienstleistung

Als wichtigster Agrarraum im Wallis bot sich die Chance, für den Schwerpunkt «Regionale Qualitätsprodukte» ein weiteres Projekt zur Regionalentwicklung zu starten. Unter dem Titel AGRO ESPACE LEUK-RARON (AELR) ist vorgesehen, regionale Qualitätsprodukte zu entwickeln und zu vermarkten sowie Schwerpunkte der Natur- und Kulturlandschaft und des Tourismus zu verbinden.

Trägerschaft des Projekts AGRO ESPACE LEUK-RARON ist ein Verein, der im Herbst 2010 gegründet wurde. Mitglieder sind die Gemeinden Salgesch, Varen, Inden, Leukerbad, Leuk, Agarn, Oberems, Unterems, Turtmann, Gampel, Erschmatt, Guttet-Feschel, Albinen und Ergisch sowie alle Träger der Teilprojekte.

Das Projekt AGRO ESPACE LEUK-RARON setzt sich in den Bereichen landwirtschaftliche Produktion, gemeinwirtschaftliche Dienstleistungen, Optimierung der personellen und technischen Ressourcen sowie Natur und Landschaft ein. Konkret soll die

Wertschöpfung aus den regionalen Produkten Milch, Roggen, Fleisch, Wein und aus einigen Nischenprodukten erhöht werden. Agrotouristische Angebote werden für Touristen und Einheimische entwickelt und umgesetzt. Ökologisch wertvolle Flächen sollen aufgewertet und wichtige, authentische Grenzstrukturen (Hecken, Zäune, Trockensteinmauern, Suonen) erhalten bleiben. Weiter werden Potenziale für die regionale Zusammenarbeit mit dem Naturpark Pfyng-Finges oder der Destination Leukerbad definiert und genutzt. Um durch das Projekt eine höhere Wertschöpfung zu erreichen, werden die Landwirte, das verarbeitende Gewerbe und die Gastronomie miteinbezogen. Zusätzlich sollen die verschiedenen Teilprojekte auch den Innovationsgeist der Landwirte und Verarbeiter steigern.

Die Teilprojekte im Überblick

Das Projekt AELR besteht aus 35 Teilprojekten, die in folgende 6 Schwerpunkte zusammengefasst werden können: Bereich Milch, Wein, Roggen, Fleisch, Dienstleistungen im Bereich des Agrotourismus und der Ökologie/Landschaftsgestaltung.

Teilprojekte Milch

Ausbau der Augstbordkäserei: Durch den Ausbau der Augstbordkäserei in Turtmann kann die Verarbeitungskapazität von heute 9'000 kg/Tag auf 13'000 kg/Tag erhöht werden. Diese Steigerung ermöglicht der Augstbordkäserei, die Lieferanten aus den Gemeinden Albinen, Leukerbad, Salgesch und Guttet mit dem normalen Milchpreis zu entschädigen.

Erlebniskäserei: In Zusammenarbeit mit der Augstbordkäserei wird in der alten Sennerei in Leukerbad eine Erlebniskäserei als Attraktion für Touristen eingerichtet. Der Besucher kann dort das traditionelle Handwerk der Käseverarbeitung hautnah erleben und die frischen Käsevariationen anschliessend geniessen.

Teilprojekte Wein

Terrassenwein Label der Region Leuk: Ein beträchtlicher Teil des Walliser Traubenguts stammt aus den einmaligen Weinterrassen mit ihren Trockensteinmauern, die das Bild der Walliser Landschaft prägen. Diese erschweren jedoch das Handwerk der Weinbauern. Anstelle von Maschineneinsatz kommt Handarbeit zum Zug und die Parzellen sind verkehrstechnisch schlecht erschlossen. Das neue Label soll den Mehraufwand für die Walliser Weinbauern in der Herstellung der Terrassenweine entlohnen. Der Kunde unterstützt durch den Kauf des Terrassenweins den Schutz des authentischen Landschaftsbildes mit Terrassenmauern, die nachhaltige Nutzung dieser Kulturlandschaft und somit die Walliser Tradition.

VarMaLAT: In diesem Projekt werden naturnahe Produkte aus der Region Varen (z. B. Traubenkerne) zu Lebensmitteln, Gesundheits- und Spa-Produkten verarbeitet oder Workshops für eigenständiges Produkteherstellen und agrotouristische Angebote durchgeführt.

Tropfbewässerung: Mit der Tropfbewässerung im Weinbau, anstelle von Spritzanlagen, soll in den Gemeinden Leuk und Salgesch ein schonender Umgang mit natürlichen Ressourcen ermöglicht werden.

Teilprojekte Roggen

Bäckerei Zälgbeck: In Erschmatt soll ein Kompetenzzentrum entstehen, das auf Bio-Roggenprodukte spezialisiert ist. Ziel ist es, den Stellenwert des Roggens als wertvolles Nahrungsmittel schweizweit zu steigern und den Absatz des Bio-Bergroggens durch neue Backwaren auch künftig zu sichern.

Agrotourismus Roggen Erschmatt: Zusätzlich zur Bäckerei sollen in einem weiteren Teilprojekt agrotouristische Angebote entwickelt werden, um so die Faszination des Roggens den Touristen und der einheimischen Bevölkerung zugänglich zu machen.

Teilprojekte Fleisch

Bedingt durch Schwachstellen in der Wertschöpfungskette ist die Wertschöpfung mit den heutigen Produzentenpreisen und der Fleischvermarktung ungenügend. Klar ist, dass die gute und gesunde Tierhaltung auf den Alpen und das entsprechende Image der Walliser Rassen besser beworben und vermarktet werden muss. Um dies zu erreichen sind drei Teilprojekte vorgesehen.

Fleischmarketing und -spezialitäten AELR: Es soll ein Label für Fleischprodukte aufgebaut werden, unter welchem Erzeugnisse aus der Region nach ihrer Herkunft und weiteren Kriterien ausgezeichnet werden können.

Erweiterung Schlachthanlage: Um die Produktionskapazitäten zu steigern, wird eine Schlacht- und Verarbeitungskapazität der Metzgerei Gampel/Steg ausgebaut. Dies ermöglicht eine Verdopplung der Schlachttage.

Walliser Trocknungsschmiede: In Agarn wird eine Fleischtrocknungsanlage gebaut. Auf diese Weise kann die Kapazität für die Produktion von hochwertigem Trockenfleisch in der Region gesteigert werden.

Teilprojekte Agrotourismus

Im Bereich Agrotourismus sollen im Projektperimeter neue landwirtschaftliche Dienstleistungen entstehen. Zum einen werden Angebote geschaffen wie z. B. Bed & Breakfast-Unterkünfte in den Weindörfern Varen und Salgesch oder Übernachtungsmöglichkeiten auf dem Bauernhof Pfyngut. Zum anderen werden attraktive Erlebnisse direkt beim Landwirt angeboten. In Zukunft soll

auch ein Catering Angebot mit regionalen Qualitätsprodukten möglich sein.

Teilprojekte Vermarktung

Im Bereich Marketingkommunikation wird das Projekt AGRO ESPACE LEUK-RARON in Zusammenarbeit mit der Destination Leukerbad und dem Naturpark Pfyng-Finges bearbeitet. Die wichtigste Komponente der Projektgemeinschaft AERL – Naturpark Pfyng-Finges – Destination Leukerbad ist das Empfangszentrum beim Bahnhof in Leuk/Susten. Dort soll eine entsprechende Eingangspforte realisiert werden. Ebenso soll ein einheitliches Buchungssystem realisiert werden.

Des Weiteren sind der Marktplatz in Inden und die Nutzung der Markthalle in Raron als landwirtschaftliches Zentrum (in Anknüpfung an den Ersatz Goler-Arena) Bestandteil des Teilprojektes Vermarktung.

Aktuelle Situation

In einer Projektskizze wurden die Ideen von AGRO ESPACE LEUK-RARON vor 3 Jahren erstmals festgehalten. Nach zahlreichen Vorabklärungen und der Ausarbeitung der Vorprojekte ist das Projekt AELR seit Ende 2010 bei Bund und Kanton zur Prüfung eingereicht. Nach dem Finanzierungsentscheid von Bund und Kanton soll noch in diesem Jahr die Detailplanung gestartet werden. Die Realisierungsphase ist je nach Projekt zwischen 2011 und 2016 vorgesehen. Ab 2017 müssen alle AELR-Projekte selbsttragend sein.

Kontakt Tamar Hosennen
tamar.hosennen@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 83

Marcel Ammann
Präsident des Vereins
AGRO ESPACE LEUK-RARON



Interview mit ...

Herr Ammann, Sie sind Mitinitiant des Projekts und Präsident des Vereins AGRO ESPACE LEUK-RARON. Warum sollten Konsumenten Produkte des AELR kaufen?

Hier gibt es verschiedene Gründe, die Produkte des AELR zu kaufen. Der Hauptgrund ist sicher die regionale Herkunft. Durch den Kauf der Produkte, die alle von Walliser Produzenten hergestellt werden, sichert man deren Lebensunterhalt. Ein weiterer Grund ist der ökologische Gedanke: Die Produkte werden nicht international verarbeitet und müssen daher nicht um die ganze Welt transportiert werden. Zu erwähnen ist noch ein sehr geschätzter und wichtiger Vorteil der AELR-Produkte: die individuelle Mengenanpassung. Man muss nicht wie beim Grossverteiler abgepackte Mengen kaufen, sondern kann die gewünschte und benötigte Menge bestellen. Nicht zu vergessen: die touristische Attraktivität der Produkte als Souvenir aus den Ferien im Wallis.

Welches sind die grössten Herausforderungen des Projekts?

Die Umsetzungsphase ist die grösste Herausforderung. Das Projekt wird jedoch von den Beteiligten sehr gut und mit Begeisterung getragen. Eine weitere Herausforderung ist zudem, dass bei den Konsumenten das Bewusstsein für den Mehrwert von regionalen Qualitätsprodukten gestärkt werden muss und dadurch der Anreiz auf Gewerbe und Gastronomie steigt, diese aufgrund der Nachfrage vermehrt anzubieten.

Welcher Nutzen für das Oberwallis ergibt sich aus dem Projekt?

Vor allem in den nächsten 6 Jahren ist ein enormer Nutzen aus dem Projekt zu ziehen. Da AELR 30 Millionen Franken in die regionale Wirtschaft investiert, profitieren zahlreiche Unternehmer, Planer, Installateure usw. von dem Projekt und Arbeitsplätze werden erhalten. Weiter schafft AELR neue, grundlegende Arbeitsinfrastrukturen in der Wertschöpfungskette regionaler Produkte, welche sich die einzelnen Betriebe ohne Fremdgelder nicht leisten könnten.

Welches Ziel liegt Ihnen persönlich am meisten am Herzen?

Da ich selber in die Landwirtschaft eingebunden bin, freue ich mich enorm auf die Realisierung des gesamten Projektes. Ich bin begeistert von diesem Projekt: Milch, Fleisch, Wein, Brot – was braucht man mehr zum Leben?

Ab wann kann man die Produkte und Dienstleistungen von AELR kaufen?

Einzelprodukte sind frühestens innert Jahresfrist erhältlich. Durch produktspezifische Gegebenheiten wie zeitintensive Lagerung oder Trocknung werden einige Produkte erst später verkaufsbereit sein. Bis 2016 werden jedoch fortlaufend alle Projekte umgesetzt.

Direkte Unterstützung und Finanzhilfe

RW Oberwallis AG – Ihr Ansprechpartner für die Wirtschaftsförderung im Oberwallis

business★Valais

Die Wirtschaftsförderung des Kantons Wallis wurde reorganisiert und alle Akteure unter dem gemeinsamen Dach Business Valais vereint.

Die Aufgabe von Business Valais besteht darin, die kantonale Strategie zur Wirtschaftsentwicklung umzusetzen. Business Valais verfügt über einen gemeinsamen Arbeitsprozess, welcher es erlaubt, Doppelspurigkeiten zu verhindern, Synergien zu nutzen und schnell und flexibel auf Änderungen im Marktumfeld und bei den Kundenbedürfnissen zu reagieren.

Business Valais im Oberwallis

Die RW Oberwallis AG ist Ansprechpartner für bestehende oder zukünftige Unternehmen im Bereich der betrieblichen Wirtschaftsförderung im Oberwallis. Die RW Oberwallis AG unterstützt bestehende und zukünftige Unternehmen in Zusammenarbeit mit den weiteren Partnern von Business Valais. Die RW Oberwallis AG bietet verschiedene Dienstleistungen von Business Valais im Oberwallis an:

- Coaching bei der Gründung eines Unternehmens
- Unterstützung bei Ausbauprojekten von bestehenden Unternehmen
- Vernetzung der wirtschaftlichen Akteure des Kantons
- Finanzielle Unterstützung (Finanzhilfen)



Finanzhilfen

Business Valais bietet den Unternehmungen verschiedene Finanzhilfen an, die auf der Website der RW Oberwallis AG neu aufgeführt werden. Die Finanzhilfen sind in verschiedene Rubriken unterteilt, damit sich Interessierte schnell und problemorientiert zurechtfinden. Die RW Oberwallis AG unterscheidet zwischen zwei verschiedenen Finanzierungsarten. Einerseits «à fonds perdu»-Beiträge und andererseits Darlehen. Die «à fonds perdu»-Beiträge stellen einmalige Projektfinanzierungen dar und müssen nicht zurückbezahlt werden. Die Darlehen müssen in einem zu definierenden Zeitraum zurückbezahlt werden und sind meistens zinslos. Mehr Informationen finden Sie unter www.rw-oberwallis.ch/finanzhilfen

Für die detaillierte Beratung oder weitere Informationen zu den Dienstleistungen von Business Valais stehen die Mitarbeitenden der RW Oberwallis AG gerne zur Verfügung.

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84

Ziele & Wirkungen

- **Stärkung der Leistungsfähigkeit der bestehenden 4500 Walliser Unternehmen**
405 Walliser Unternehmen profitierten im Jahr 2009 von einer Beratung oder einem Guthaben von Business Valais.
- **Ansiedlung wertschöpfungsintensiver Unternehmen**
Business Valais hat im Jahr 2009 29 Unternehmen angesiedelt.
- **Unterstützung von Neugründungen Walliser Unternehmen (Start up)**
Business Valais hat im Jahr 2009 121 neue Unternehmen bei der Gründung beraten und unterstützt.

Schöne Aussichten für Fussgänger und Velofahrer

Aktuelles aus der Agglomeration Brig-Visp-Naters



AGGLOMERATION
BRIG - VISP - NATERS

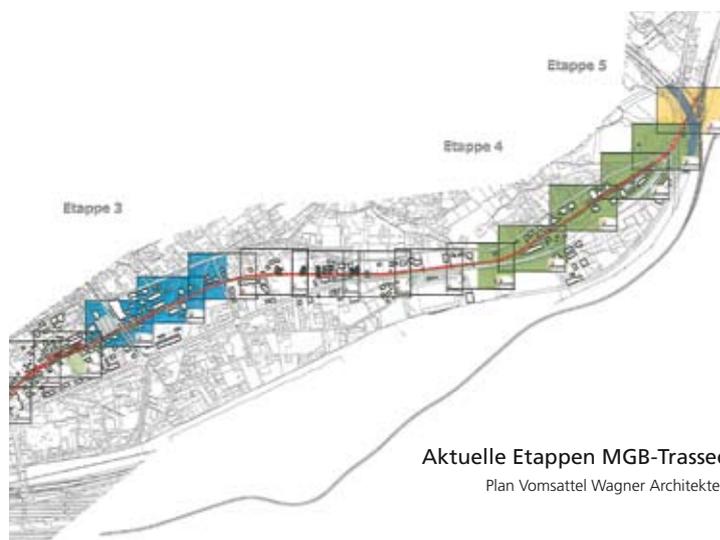
Seit dem 1. Januar 2011 sind Mitfinanzierungen des Bundes an Massnahmen des Agglomerationsprogrammes möglich, d. h. der Bund übernimmt 40% der anfallenden Investitionskosten.

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters kann aus den Massnahmen der 1. Generation (Umsetzung 2011 bis 2014) mit einer Mitfinanzierung in der Höhe von 4.85 Millionen Franken rechnen (vgl. Tabelle Seite 8). Die ersten Massnahmen werden 2011 umgesetzt, andere stehen kurz vor Planungsabschluss.

Umnutzung MGB-Trasse

Am 25. Juni 2009 erfolgte der Spatenstich der Umnutzung des ehemaligen MGB-Trassees. Ein interkommunaler Weg für Freizeit und Erholung von Brig über Naters nach Bitsch wird auf dem ehemaligen MGB-Trasse entstehen. Auf der ehemaligen Bahnstrecke kommt ein drei Meter breiter, roter Asphaltstreifen zu lie-

gen, gesäumt von Hecken und Bäumen. Die Fahrleitungsmasten der Bahn werden als Träger der Beleuchtungselemente verwendet. Bis heute sind zwei der insgesamt sechs Etappen gebaut. Die Etappe drei (Kelchbach) und vier (Naters Ost nach Bitsch) sind baureif und werden dieses Jahr umgesetzt. Die ersten Arbeiten



Aktuelle Etappen MGB-Trasse
Plan Vomsattel Wagner Architekten

Auf erholsamem Weg von Brig nach Naters bis Bitsch – Nach Beendigung der Bauetappen führt ein Fussgängerweg innerhalb der Spuren der alten MGB-Geleise ans gewünschte Ziel. Fotos Thomas Andenmatten



Facts & Figures

	Agglomerationsmassnahmen	Mitfinanzierung Bund
M14	Fussgänger Verbindung Visp-West und	CHF 0.4 Millionen
M17	Fussgängersteg «Im Sand» über die Vispa	
M19	Fussgängerbrücke zwischen Brig-Glis und Naters und	CHF 1.15 Millionen
M20	Veloverbindung Brig-Glis und Naters	
M18	MGB-Trasse Naters	CHF 1.13 Millionen
M40	Neugestaltung Einfahrt Neue Simplonstrasse Brig-Glis	CHF 0.55 Millionen
M26	Sanierung Furkastrasse Naters	CHF 0.84 Millionen
	Massnahmen Langsamverkehr (Velo), Ausbau Veloweg / Zusätzliche Velo-Parkplätze	CHF 0.78 Millionen
Total		CHF 4.85 Millionen

Agglomeration Brig-Visp-Naters

Die Agglomeration Brig-Visp-Naters besteht aus den Kerngemeinden Brig-Glis, Naters und Visp und den Umlandgemeinden Baltschieder, Bitsch, Eggerberg, Lalden, Ried-Brig und Termen. Gemäss der offiziellen Raumgliederung der Schweiz (Bundesamt für Statistik) ist eine Agglomeration ein zusammenhängendes Gebiet von Gemeinden mit insgesamt mehr als 20 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Eine Agglomeration besteht in der Regel aus einer Kernstadt bzw. Kernzone sowie den damit enger verbundenen umliegenden Gemeinden. Ob eine Gemeinde zu einer Agglomeration zu zählen ist, entscheidet sich nach der Intensität der jeweiligen Pendlerbeziehungen, der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte, dem Siedlungswachstum sowie nach der baulichen Nähe zur angrenzenden Kernzone.

Mitfinanzierung des Bundes

Der Bund finanziert nur Beiträge an Verkehrsinfrastrukturen, nicht den Betrieb. Dabei werden Beiträge zugunsten von Infrastrukturen des Strassen-, Schienen- und Langsamverkehrs in einer Stadt oder Agglomeration geleistet, soweit sie zur Verbesserung des Agglomerationsverkehrs führen. Das Kosten-/Nutzen-Verhältnis muss nachgewiesen werden. Die Mittel dienen in erster Linie der effizienten und umweltverträglichen Bewältigung der für die leistungsfähige Gesellschaft und Wirtschaft erforderlichen Mobilität. Eine Mitfinanzierung des Bundes setzt die Ausarbeitung eines Agglomerationsplanes voraus.



erfolgen ab Anfang April. Ende November 2011 soll die Verbindung von der Brücke West (über den Rotten) bis zur Brücke Ost (über die Massa) durchgehend für Fussgänger- und Veloverkehr eröffnet werden. Die Etappe fünf (Brücke Ost) soll 2012 umgesetzt werden. Das entsprechende Baugesuch wird in den nächsten Monaten eingereicht.

Die Etappen drei, vier und fünf belaufen sich gemäss Kostenschätzung auf rund 2.5 Millionen Franken. Im Rahmen der Agglomerationspolitik des Bundes wurde die Umnutzung des MGB-Trassees als eine, durch den Bund mitfinanzierte Massnahme definiert. Der Bund unterstützt diese Massnahme mit 40% d. h. mit mehr als 1 Million Franken.

Die Etappe sechs (Brücke West über den Rotten und die Verbindung zum Bahnhof Brig) ist geplant. Ob und wann diese jedoch umgesetzt werden kann, ist noch offen. Gemäss den Anforderungen seitens der 3. Rhonekorrektur muss die heutige Brücke nochmals ca. 3 Meter angehoben werden. Ob diese Anforderung eine nützliche Lösung zulässt, ist zu prüfen. Weiter prüft die Gemeinde Bitsch mögliche Varianten, die Fussgänger- und Begegnungszone bis zum Giro in Bitsch zu verlängern.

Für die Planung des Projektes Umnutzung MGB Trasse ist Gerold Vomsattel vom Büro Vomsattel Wagner Architekten in Visp verantwortlich.

Fussgänger- und Veloverbindung Bahnhof-Visp West

Das Kleegärtenquartier in Visp soll durch den Bau der 2010 neu erbauten Kantonsstrasse, welche nördlich vom heutigen Quartier verläuft, vom Durchgangsverkehr befreit werden. Dadurch soll das Quartier aufgewertet und die Wohnqualität verbessert werden. Zudem will man in den nächsten Jahren das Wohngebiet Kleegärten, die regionale Schulanlage und die Berufsschule mit den öffentlichen Anlagen wie dem Sportplatz, dem Schwimmbad und dem Wohngebiet Visp West mittels einem neuen Fussgänger- und Veloweg (inkl. neuer Brücke über die Vispa) verbinden. Die Neugestaltung des Kleegärtenquartiers mit zusätzlicher An-

bindung an das Quartier Visp West würde bis Ende 2015 etappenweise realisiert werden. Der Fussgänger- und Veloweg in den Kleegärten wird 2011 und die Fussgänger- und Velobrücke über die Vispa voraussichtlich 2012 gebaut. Zurzeit sind die entsprechenden Planungsarbeiten im Gange.

Auch dieses Projekt wird durch den Bund mitfinanziert. Da die Kosten noch nicht im Detail bekannt sind, ist eine Aussage über die Höhe der Mitfinanzierung momentan nicht möglich.

Geplant wird das Projekt Fussgänger- und Veloverbindung Bahnhof-Visp West durch das Büro weber + brönnimann ag aus Bern.

Ein neuer Fussgänger- und Veloweg sowie eine Brücke über die Vispa sollen das Quartier Visp West besser anbinden. Plan Büro weber + brönnimann ag, Bern



5 Fragen zur Agglomerationspolitik an ...

Den Begriff Agglomerationen kennt man eher in Zusammenhang mit städtischen Gebieten der Schweiz.

Ist Brig-Visp-Naters vergleichbar?

Das Oberwallis und der Raum um Brig-Visp-Naters ist städtischer als man meinen könnte. Über 80% der Oberwalliser oder rund 65'000 Einwohner sind heute in weniger als 30 Minuten in einer der drei Zentrumsgemeinden. Damit bewegen wir uns durchaus in einer Grössenordnung von Luzern oder St. Gallen. Zudem finden heute Wohnen, Arbeiten und Freizeit immer weniger in der selben Gemeinde statt. Die politisch-administrativen Grenzen entsprechen nicht mehr den Räumen, in denen wir uns täglich bewegen. Deshalb bedarf es eines gemeinsamen Vorgehens mehrerer Gemeinden, insbesondere um Siedlung, Verkehr und Landschaft überkommunal abzustimmen. Genau dieses Ziel verfolgt die Agglomerationspolitik.

Was passiert mit dem ländlichen Raum und den Tourismuszentren? Werden Gemeinden im Wallis, die nicht zur Agglomeration gehören, vernachlässigt?

Im Gegenteil. Durch eine verstärkte Koordination in der Agglomeration profitiert die gesamte Region Oberwallis. Schlussendlich muss das Oberwallis im Standortwettbewerb gegen Regionen ausserhalb des Kantons bestehen. Von zentraler Bedeutung ist jedoch, dass das Agglomerationsprojekt in die regionale Strategie eingebettet ist. Dies wird im Oberwallis durch die RW Oberwallis AG sichergestellt, welcher die Geschäftsführung der Agglomeration und der Region Oberwallis obliegt. Das ist ein Idealfall.

Welche weiteren Agglomerationen gibt es im Wallis und wie sieht deren Entwicklungsstand aus?

Im Wallis gibt es insgesamt 4 Agglomerationen: Brig-Visp-Naters, Siders-Montana, Sitten sowie Monthey-Aigle. Das Oberwallis hat jedoch eine Vorreiterrolle. Dadurch, dass das Oberwalliser Projekt in der 1. Generation im Jahr 2007 erstmals eingegeben wurde, können bereits heute vom Bund mitfinanzierte Massnahmen umgesetzt werden. Die Unterwalliser Agglomerationsprojekte befinden sich noch in Erarbeitung.

Wie würden Sie die Rolle des Kantons in der Agglomerationspolitik beschreiben?

Der Kanton unterstützt insbesondere den Aufbau der

Damian Jerjen
Dienstchef der Dienststelle für
Raumentwicklung Kt. Wallis



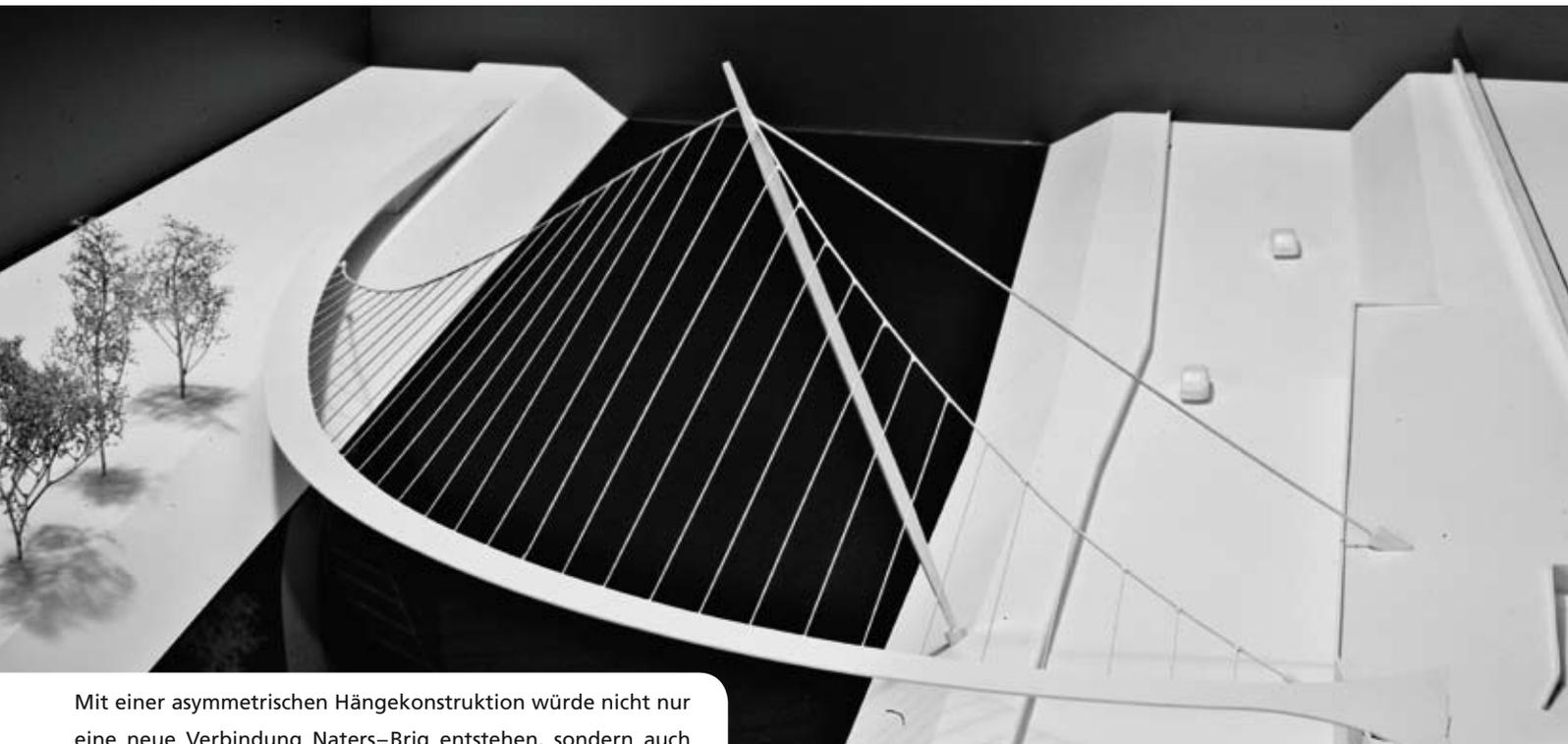
Agglomerationsprojekte finanziell. Zudem stehen die kantonalen Dienststellen den Agglomerationen für eine fachliche Unterstützung zur Verfügung. Im Weiteren ist der Kanton Ansprechpartner des Bundes für die abzuschliessenden Vereinbarungen. Zudem ist ein Agglomerationsgesetz in Erarbeitung, welches diesen Sommer im Grosse Rat behandelt werden sollte.

Wie sieht die Agglomeration Brig-Visp-Naters in 30 Jahren aus?

Das ist schwer abzuschätzen. Gemäss den Prognosen des Bundesamtes für Statistik wird sich die Bevölkerung des Oberwallis bei ca. 90'000 Einwohnern einpendeln. Es wird jedoch zu weiterem Bevölkerungszuwachs im Talgrund, also in der Agglomeration kommen, zulasten der Seitentäler und Berggemeinden. Dies bedeutet auch eine weiter steigende Nachfrage nach Wohnraum. Sicher ist, dass die vorhandenen Bauzonen genügend Platz bieten für diese Entwicklung.

Im Idealfall wird der Druck auf die Landschaft durch die Siedlung dank dem Agglomerationsprojekt sogar abnehmen, da das Innenentwicklungspotential optimal genutzt wird. Das heisst konkret, dass Lücken oder Brachen im bestehenden Siedlungsraum geschlossen werden können. Dadurch wird ein attraktiver und zugänglicher Natur- und Naherholungsraum zwischen Brig-Naters und Visp, sowie rund um die Agglomeration entstehen, zum Teil auch mit direktem Zugang zum Rotten, welchem mehr Platz zur Verfügung gestellt wird.

Im Weiteren können einerseits publikumsintensive Einrichtungen wie Einkaufszentren oder regionale Sport- und Freizeitinfrastruktur überkommunal abgestimmt und andererseits kann die Siedlungsentwicklung intelligent auf die Verkehrsinfrastruktur ausgerichtet werden. Die aktive Steuerung der Siedlungsentwicklung erlaubt eine Optimierung des Systems des öffentlichen Verkehrs und den Ausbau des Netzes für den Langsamverkehr also Velofahrer und Fussgänger. Ein Vorzeigeprojekt der Agglomeration Brig-Visp-Naters könnte zudem die regionale Industrie- und Gewerbezone sein, die gemeinsam von allen Gemeinden realisiert wird und das damit verbundene ausgeklügelte Ausgleichssystem, durch welches alle Gemeinden von dieser Zone profitieren.



Mit einer asymmetrischen Hängekonstruktion würde nicht nur eine neue Verbindung Naters–Brig entstehen, sondern auch ein Bauwerk mit überregionalem Wahrzeichencharakter.

Fussgänger- und Velobrücke Naters–Brig

Eine neue Fussgänger- und Velobrücke soll die Gemeinden Naters und Brig-Glis verbinden. Die Brücke beginnt bei der Bahnhofunterführung, führt dann in Kreisform auf die Nordseite des Rottens und mündet im Bereich der Restaurants Promenade in den Weg auf dem Rottendamm. Ein eleganter Brückenschlag und eine prägnante Anbindung der Fussgänger und Velofahrer an den Bahnhof Brig. Die rund 150 Meter lange und 2.5 Meter breite Brücke soll die Quartiere im Osten von Naters besser erschliessen.

Die kreisförmige Linienführung schafft die Voraussetzung für eine asymmetrische Hängekonstruktion. Die Brücke hängt an einem schlanken, rund 30 Meter hohen Mast, der am Südufer verankert ist. Gleichzeitig muss der Rampenaufgang aus der Bahnhofunterführung angepasst werden. Auch die Velo- und Motorradparkplätze beim Bahnhof werden neu gestaltet.

Die Mitfinanzierung des Bundes beträgt 1.15 Millionen Franken. Die Restkosten werden von den Gemeinden Brig-Glis und Naters geteilt. Ob das Projekt definitiv umgesetzt wird, muss die Urversammlung von Naters im Mai 2011 entscheiden.

Die Arbeitsgemeinschaft SRP Schneller Ritz Partner AG, Brig, Schlaich Bergmann und Partner, Stuttgart und dreipunkt AG in Brig war für die Planung des Projektes Fussgänger- und Velobrücke Naters-Brig verantwortlich.

Agglomerationsprogramm 2. Generation

Das Agglomerationsprogramm 2. Generation ist momentan in Erarbeitung.

Die Arbeitsgemeinschaft mit Beatrice Dürr von der Ernst Basler + Partner AG und Anton Andenmatten von der BSAP Ingenieure AG geben Auskunft.

Der Sinn eines gemeinsamen Agglomerationsprogramm

Das Agglomerationsprogramm bietet den Gemeinden die inhaltliche Basis für eine verstärkte Zusammenarbeit. Heutzutage arbeiten die Gemeinden der Agglomeration Brig-Visp-Naters oft nur in einzelnen Teilbereichen zusammen. Eine übergeordnete Koordination findet selten statt. Die Herausforderungen der Zukunft machen jedoch nicht an den Gemeindegrenzen halt. So erzeugt das Siedlungswachstum in den Umlandgemeinden der Agglomeration eine stärkere Belastung des Verkehrsnetzes in den Kerngemeinden. Umgekehrt hat die Standortattraktivität der Kerngemeinden auch Auswirkungen auf die Entwicklungsmöglichkeiten der Umlandgemeinden.

Um die vorhandenen Potenziale in der Agglomeration auszuschöpfen und eine effiziente und wirksame Bearbeitung der

künftigen Herausforderungen zu erreichen, ist eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Gemeinden unabdingbar.

Herausforderungen in der Zukunft

In der Agglomeration Brig-Visp-Naters breitet sich, wie auch in den anderen Agglomerationen der Schweiz, die Siedlungsfläche weiter aus. Dieses Siedlungswachstum findet nicht nur durch eine Zunahme der Bevölkerung statt, sondern auch durch den steigenden Flächenverbrauch pro Kopf. So hat im Kanton Wallis die Siedlungsfläche von 591 m² (1979/85) auf 616 m² (1992/97) je Einwohner zugenommen. Die Schweizer Durchschnittswerte liegen mit 397 m² je Einwohner (1992/97) bedeutend tiefer. Diese Entwicklung hat zur Folge, dass die Verkehrsströme zunehmen, da Personen und Güter über weitere Strecken transportiert werden müssen. Damit steigen auch die Infrastrukturkosten für die Gemeinden. Die Siedlungs- und mit ihr die Verkehrsentwicklung in den Griff zu bekommen, wird also für die Agglomeration Brig-Visp-Naters eine grosse Herausforderung für die Zukunft darstellen.

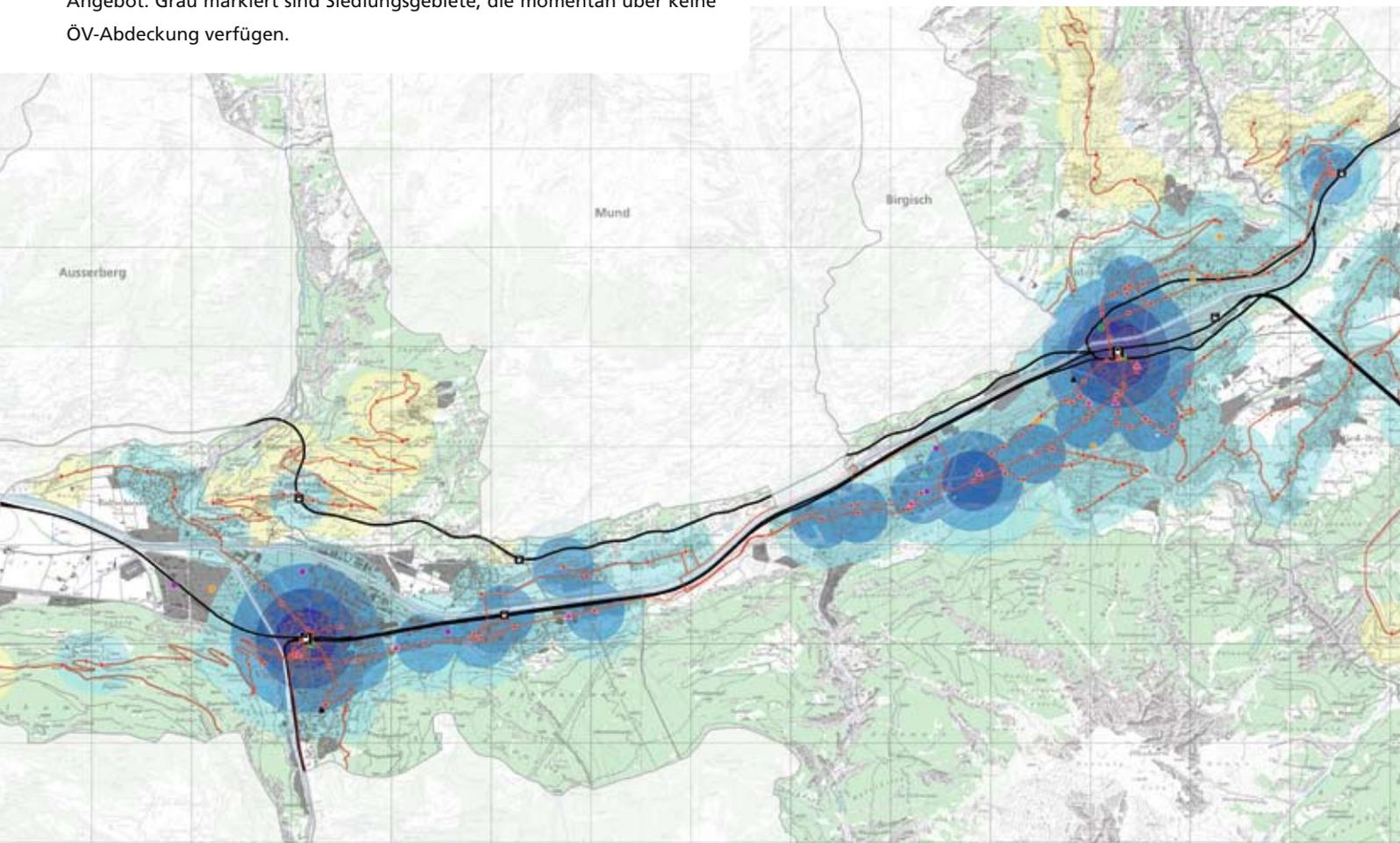
Zusätzlich zu diesen Herausforderungen soll die Agglomeration als urbaner Kern des Oberwallis seine Zentrumsfunktionen weiterhin optimieren und ausbauen. Daneben ist die Identität der Bevölkerung mit ihrer Agglomeration zu festigen und eine hohe Lebensqualität sicherzustellen. Die Landschaft ist als Lebens-, Natur- und Kulturraum in die Überlegungen zur künftigen Entwicklung einzubeziehen.

Bewältigung dieser zukünftigen Herausforderungen

Damit alle Gemeinden der Agglomeration in die gleiche Richtung ziehen ist es notwendig, gemeinsame Zukunftsvorstellungen zu entwickeln. Wohin soll die Reise gehen und wie will man dahin gelangen? Wie möchte sich die Agglomeration bezüglich der Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsstruktur in der Zukunft präsentieren?

Der Bund verlangt von den Agglomerationen, diese Fragen in einem Zukunftsbild (Wohin geht die Reise) und den dazugehörigen

Die Erschliessung der Agglomeration durch den öffentlichen Verkehr (ÖV):
Je dunkler die Kreise (hellgelb > hellblau > dunkelblau), umso besser das Angebot. Grau markiert sind Siedlungsgebiete, die momentan über keine ÖV-Abdeckung verfügen.



Strategien (Wie will man dahin gelangen) darzulegen. In diesem Zukunftsbild ist eine von allen Gemeinden getragene Entwicklungsperspektive aufzuzeigen. Wichtig ist, dass die Besonderheiten der Agglomeration aufgenommen und weiterentwickelt werden.

Verkehrsmassnahmen im Agglomerationsprogramm 2. Generation

Im Verkehrsbereich sind Massnahmen zur Optimierung der Veloverbindungen und des Bussystems in den Gemeinden angedacht respektive werden teilweise bereits mit dem ersten Agglomerationsprogramm umgesetzt. Die Ist-Analyse hat gezeigt, dass in bestehenden oder sich in Entwicklung befindenden Siedlungsgebieten die Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr verbesserungsfähig ist. Neben neuen Linienführungen (beispielsweise eine verbesserte Anbindung des Spitals in Visp) sind als Massnahmen auch Taktverdichtungen und das Einführen eines Tarifverbundes möglich.

Ein zentrales Handlungsfeld befindet sich beim Bahnhof Brig, wo die aktuelle Verkehrssituation unbefriedigend ist und eine verdichtete Siedlungsentwicklung an bester Lage erschwert. Entscheidend für eine Verbesserung ist hierbei, dass der MGB-Hochbahnhof mittelfristig realisiert werden kann.

In Abklärung bei den Gemeinden ist auch, ob die diskutierte Direktverbindung nach Blatten-Belalp in das Agglomerationsprogramm integriert werden soll. Mit diesem Vorhaben ist – neben der grossen touristischen Bedeutung, die eine solche Verbindung hätte – insbesondere eine Verkehrsentlastung für Naters zu erwarten.

Massnahmen im Bereich Siedlung und Landschaft

Im Siedlungs- und Landschaftsbereich sind diverse Massnahmen in Diskussion, mit welchen die Siedlungsentwicklung nach Innen unterstützt werden kann, so dass der Druck auf die umliegende Landschaft abnimmt.

Aus der Ist-Analyse ist hervorgegangen, dass die Agglomeration Brig-Visp-Naters über bedeutende Baulandreserven verfügt. Etwa 40% des rechtskräftig eingezonten Baulandes ist noch nicht überbaut und steht für die Siedlungsentwicklung der nächsten Jahre zur Verfügung. Zudem ist in der Agglomeration insbesondere in den Umlandgemeinden eine eher lockere Bauweise mit vielen Einfamilienhäusern und grosszügigem Umschwung vorherrschend.

Mit einer verdichteten Siedlungsentwicklung in den verkehrstechnisch gut erschlossenen Gebieten soll die weitere Zersiedlung gestoppt und damit eine Überlastung des Verkehrssystems verhindert werden. Bei einer verdichteten Bauweise, hauptsächlich in den mit

Planung in drei Phasen

Die Planungen zum Agglomerationsprogramm 2. Generation finden in drei Phasen statt:

1. Phase Erarbeitung eines Zukunftsbildes, Analyse des Ist-Zustands und der Entwicklungstrends
2. Phase Teilstrategie- und Massnahmenentwicklung, Priorisierung der Massnahmen und Wirksamkeitsbeurteilung
3. Phase Genehmigungsprozess

Die Arbeiten sind momentan so weit fortgeschritten, dass ein Entwurf des Zukunftsbildes steht (Phase 1) und die entsprechenden Teilstrategien (Phase 2) formuliert sind. Diese beiden, vom Bund als Grundanforderung verlangten Programmteile werden abgeschlossen, sobald eine Konsolidierung mit den Gemeinden stattgefunden hat. Parallel dazu laufen bereits Abklärungen zu möglichen Massnahmen in den Bereichen Siedlung, Verkehr und Landschaft.

Das Agglomerationsprogramm 2. Generation wird bis Ende November 2011 in einer Version für die Vernehmlassung bei den Gemeinden und dem Kanton vorliegen. Die Abgabe des Programms an das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) ist auf den 30. Juni 2012 terminiert.



Beatrice Dürr
Ernst Basler + Partner AG



Anton Andenmatten
BSAP Ingenieure AG

Die beiden Ingenieur-, Planungs- und Beratungsunternehmen, Ernst Basler + Partner AG und BSAP Ingenieure AG, erarbeiten als Arbeitsgemeinschaft das Agglomerationsprogramm 2. Generation Brig-Visp-Naters.

dem öffentlichen Verkehr gut erschlossenen Siedlungskernen, ist jedoch darauf zu achten, dass die Wohnqualität weiterhin sichergestellt werden kann. Dies soll insbesondere mit der Schaffung von genügend Grün- und Freiräumen erreicht werden.

Kontakt Ivo Nanzer
ivo.nanzer@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 84



Auch der Tourismusort Bellwald ist sich des grossen Handlungsbedarfs bewusst und hat bereits konkrete Massnahmen ergriffen.

Weniger kalte Betten im Goms

Konkrete Massnahmen und Pilotprojekte

Das Goms hat mit ca. 60% einen der höchsten Zweitwohnungsanteile der Schweiz. Viele von diesen Zweitwohnungen werden wenig oder in Einzelfällen überhaupt nicht genutzt. Trotzdem müssen die Gemeinden ihre Infrastruktur auf die Spitzenbelegungen ausrichten. In diesem Zusammenhang spricht man von sogenannten kalten Betten.

Die Zahl der unerwünschten kalten Betten nimmt seit Jahrzehnten rasant zu, währenddem die Anzahl der volkswirtschaftlich erwünschten Hotelbetten stagniert oder gar schrumpft. Gleichzeitig entleeren sich die Dorfkern und viele alte Wohn- und Landwirtschaftsgebäude sind ungenutzt und zerfallen. Neue Wohnbauten für Einheimische und Gäste entstehen meist an den Dorfrändern.

Die einzigartigen Kulturlandschaften mit den typischen Walliser Haufendörfern verlieren durch die Zersiedelung ihren Charakter. Die Dorfkern veröden und zerfallen. Diesem Missstand möchte das vom Bundesamt für Raumentwicklung (ARE), dem Kan-

ton Wallis und neun Gemeinden der Region Goms unterstützte Modellvorhaben für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung entgegenreten.

Konkrete Massnahmen in Bellwald

Zur Eindämmung der Zersiedelung wurde in einem Teilprojekt in Bellwald mit einem Kontingentierungs-Reglement der Neubau von unbewirtschafteten Zweitwohnungen eingeschränkt. Gleichzeitig wird mit einem anderen Teilprojekt in der Gemeinde Bellwald eine bessere Auslastung und die professionelle Bewirtschaftung der bestehenden Zweitwohnungen angestrebt. Generell wird Gemeinden mit hohem Zweitwohnungsanteil empfohlen, eine Kombination von Massnahmen raumplanerischer (Kontingentierung des jährlichen Bauvolumens, Erstwohnungsanteilsregelung, Wohnzonen für Ortsansässige, Hotelzonen usw.),

fiskalischer (Steuern, Abgaben usw.) und privatwirtschaftlicher Art (webbasiertes Vermietungssystem, Vermietungsdienstleistungen für Ferienwohnungen usw.) zu ergreifen.

Pilotprojekt in Binn, Ernen und Grenchols

In den Gemeinden Binn, Ernen und Grenchols wurde ein Pilotprojekt zur Dorfkernerneuerung lanciert. Konkret geht es um die Belebung der Dorfkern durch den Umbau von ungenutzten Gebäuden zu Erstwohnungen oder gut vermieteten Ferienwohnungen (z. B. Ferien im Baudenkmal), um die Verbindung von traditioneller und zeitgenössischer Bauweise sowie um die Erhaltung und den gezielten Ausbau von gewerblichen Dienstleistungsangeboten in den Dörfern.

In allen drei Gemeinden wurden sogenannte Dorfkernbeauftragte eingesetzt, welche mit den Eigentümern (meist Miteigentümer und Erbgemeinschaften) die baulichen Sanierungsmöglichkeiten und die Vermietungsbereitschaft erörtern. Die Dorfkernbeauftragten zeigen interessierten Gebäudeeigentümern auch die Mitfinanzierungsmöglichkeiten mittels Wohnbauförderung, Energieförderprogramme, Denkmalpflege oder privaten Investoren auf. Das Teilprojekt soll ab 2012 durch den Landschaftspark Binntal und die Energieregion Goms weitergeführt werden. Das Vorhaben entspricht auch der vom Raumkonzept Schweiz postulierten Siedlungsentwicklung nach innen.

Zur Nachahmung empfohlen

Die Erfahrungen und Lehren aus den verschiedenen Teilprojekten werden zum Projektabschluss in der zweiten Hälfte 2011 dokumentiert. Diese Erkenntnisse stehen interessierten Gemeinden und anderen Interessierten auf der Geschäftsstelle der Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG zur freien Verfügung. Die Projektergebnisse und die Best Practice-Beispiele werden zur Nachahmung empfohlen.

Die Stossrichtung des Projektes wurde durch den Beschluss flankierender raumplanerischer Massnahmen im Hinblick auf die vorgesehene Aufhebung der Lex Koller durch die Bundesversammlung der Schweizerischen Eidgenossenschaft am 17. Dezember 2010 bestätigt. Demnach müssen die Gemeinden in bestimmten Bauzonen innert drei Jahren:

- eine Beschränkung des Zweitwohnungsbaus, insbesondere über Kontingentierungen, Erstwohnungsanteile und die Erhebung von Lenkungsabgaben, vornehmen;
- die Hotellerie und preisgünstige Erstwohnungen u. a. durch

das Ausscheiden spezieller Nutzungszonen fördern und

- eine bessere Auslastung der Zweitwohnungen anstreben.
- Das Pilotprojekt wurde von der Hochschule Luzern Wirtschaft in Zusammenarbeit mit der RW Oberwallis AG und den Gemeinden Obergoms, Münster-Geschinen, Reckingen-Gluringen, Blützingen, Bellwald, Fiesch, Ernen, Binn und Grenchols erarbeitet.

Kontakt Bernhard Imoberdorf
bernhard.imoberdorf@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 82

Einladung

Zweite Informationsveranstaltung über das Tourismusresort Andermatt Swiss Alps

Donnerstag, 31. März 2011, von 16.00 bis ca. 18.30 Uhr,
im Gemeindesaal des Hauses Rondo in Fiesch
(Parkplätze der Luftseilbahn Fiesch-Eggishorn AG benützen)

Programm

1. **Begrüssung und Einleitung**
2. **Tourismusresort Andermatt Swiss Alps: Erwartete Wertschöpfung und Beschäftigung im Betrieb**
Dr. Heini Sommer, Teilhaber und Mitglied der Geschäftsleitung von Ecoplan, Unternehmen für Forschung und Beratung in Wirtschaft und Politik mit Sitz in Bern und in Altdorf
3. **Projektstand und mögliche Arbeitsvergaben an Oberwalliser Unternehmen und Wohnraumbedarf durch das Tourismusresort Andermatt Swiss Alps in der Bauphase und im Betrieb**
Gérard Jenni, Managing Director der Andermatt Swiss Alps AG in Altdorf
4. **Fragen an die Referenten mit anschliessender Diskussion**
5. **Apéro und Networking**

Anmeldungen

Die Teilnahme an der Informationsveranstaltung ist **bis 28. März 2011** bekanntzugeben an:

info@rw-oberwallis.ch oder **Tel. 027 921 18 88**

Die Veranstaltung wird organisiert durch die Regions- und Wirtschaftszentrum Oberwallis AG als Partner von Business Valais.

business★Valais

Die Datenautobahn für jeden Haushalt im Oberwallis

Glasfasernetz Oberwallis soll ausgebaut werden

Das Kupfer- und das Fernsehkabel sind schmale Fusswege im Vergleich zur Glasfaser-Autobahn. Eine Technologie hält Einzug, welche alle Dienstleister von Telekommunikationsangeboten für die nationale und internationale Datenübertragung schon seit Jahren nutzen.

In den letzten Jahren hat sich der Stellenwert des Internets sehr stark entwickelt, so dass es heute ein fester Bestandteil des Alltagslebens ist. Leider wurden die schnellen Anschlüsse hauptsächlich in den Städten ausgebaut und dadurch der Geschwindigkeitsunterschied zwischen Ballungsgebieten und ländlichen Gegenden immer grösser. Würde man diesen mit dem Geschwindigkeitsunterschied von Fahrzeugen darstellen, wäre das so, als würde man ein Mittelklasse Auto mit einer Pferdekutsche vergleichen.

Und im Oberwallis?

Die Region Oberwallis, bestehend aus allen 72 Oberwalliser Gemeinden, hat den Handlungsbedarf erkannt und die RW Oberwallis AG beauftragt, den flächendeckenden Glasfaserausbau zu koordinieren. An der Delegiertenversammlung der Region Ober-

Pure Physik

Das Geheimnis der Glasfaser ist pure Physik. Das Licht im Innern einer Faser reflektiert und überträgt sich mehrere Kilometer weit beinahe verlustfrei. Das Licht stammt aus Lichtquellen, die sowohl in den Verteilzentralen wie auch in jeder Wohnung platziert sind, sogenannten elektrooptischen Wandlern. Diese nehmen die Computerdaten, TV-Signale und Telefongespräche entgegen und wandeln sie in Lichtimpulse um bzw. zurück in elektrische Impulse. Glasfasern schaffen enorme Kapazitäten. Sie reichen etwa aus, um unbegrenzt viele Fernsehprogramme in hochauflösender Qualität zeitversetzt zu schauen oder fürs 3D-Kino in der guten Stube und hochaufgelöste Videokonferenzen im Büro. Glasfaser-Anschlüsse sind die Voraussetzungen für Dinge, die heute noch Science-Fiction sind, morgen schon aber wahr werden sollen.



Nicht nur Ballungsgebiete, sondern das ganze Oberwallis soll von der Glasfasertechnologie profitieren können.

wallis vom 25. November 2010 wurden die Oberwalliser Elektrizitätswerke (EW) beauftragt, eine IG Glasfaser Oberwallis zu gründen und in Verhandlungen mit der Swisscom Schweiz AG zu treten. Swisscom und EWs sind die einzigen Partner, welche über geeignete flächendeckende Infrastrukturen verfügen. Die IG Glasfaser Oberwallis wird präsiert von Gilbert Schnyder aus Gampel. Die Verhandlungen zwischen der Swisscom und der IG werden weiterhin von der RW Oberwallis AG koordiniert. Die IG wird im Rahmen der Verhandlungen auch die Interessen der Valaiscom AG berücksichtigen.

Wann wird es konkret?

Ziel der Verhandlungen ist es, vor der Sommerpause eine Absichtserklärung zwischen der Swisscom und der IG zu unterzeichnen. Vorgesehen ist, dass zwischen 2012 bis 2014 in einer Pilotphase 5 Gemeinden verkabelt werden. Erfahrungen aus diesen Pilotgemeinden sollen es ermöglichen, verschiedene Fragen bezüglich Business Modell, Kosten und technischer Umsetzung beantworten zu können.

Kontakt

Roger Michlig
roger.michlig@rw-oberwallis.ch
Tel. 027 921 18 81